

Region

Biel steht auf dem Spiel

Brettspiel Neu gibt es für Biel ein regionales Monopoly. Man kann Orte in der Stadt und der Umgebung kaufen, am lukrativsten sind die Altstadt und die Tissot Arena. «Telebielingue» und Radio «Canal 3» übernehmen die Rolle der Aktionskarten.

Sarah Grandjean

Der gefürchtete Zürich Paradeplatz kurz vor dem Startfeld heisst neu Bieler Altstadt. Daneben liegt die Tissot Arena. Anstelle der vier vereinigten Bahnen gibt es im Bieler Monopoly die Verkehrsbetriebe Biel, das Vinifuni, die Magglingenbahn und die Schifffahrt. Nebst dem Schloss Nidau und dem Kunsthause Pasquart können die St. Petersinsel oder der Bielersee gekauft und bebaut werden. Die ursprüngliche Kanzlei wird zur Radiomeldung, in der «Canal 3» verkündet, Biel werde zur schönsten Stadt der Schweiz gewählt oder ein Spieler werde mit dem EHC Biel Schweizer Meister. Und laut einer Aktionskarte von «Telebielingue» lässt sich ein Spieler in der Kirche Ligerz trauen, wofür ihm die Aare Seeland Mobil eine Extrafahrt spendiert.

Gestern hat Daniel Herzog, Mitglied der Geschäftsleitung der Spielagentur Unique Gaming Partners AG, das neue Monopoly während einer Schifffahrt über den Bielersee vorgestellt. Dies sei ein spezieller und schöner Moment für ihn, so Herzog.

Bieler konnten wünschen

Im Frühjahr rief die Spielagentur die Bieler Bevölkerung dazu auf, aktiv mitzubestimmen, welche Orte, Strassen und Unternehmen auf das Spielbrett gehören. Die Bieler haben ihre Wünsche per E-Mail oder Facebook mitgeteilt. Firmen konnten sich auch selbst um eine Platzierung auf



Ein Ziel des regionalen Monopoly ist es, dass die Spieler hinterfragen, welchen Wert die Orte wirklich haben. AIMÉ EHI

einem der Felder bewerben. Es sei schwer gewesen, aus den Vorschlägen eine Auswahl zu treffen, sagt Herzog. Die Gewichtung der Orte entspricht in vielen Fällen nicht dem realen Marktwert. Aber es sei mit ein Ziel des

Spiels, dass die Spieler über die Orte sprechen und hinterfragen würden, welchen Wert sie tatsächlich haben.

Das Spielbrett funktioniert bilingue, alle Orte sind auf Deutsch und Französisch be-

schriftet. Von den Spielkarten gibt es je ein Set in beiden Sprachen. Die Spielfiguren sind die gleichen geblieben. «Es wäre schön, könnte man zusätzlich eine regionale Spielfigur einbauen, aber das wäre mit gros-

sem Aufwand verbunden», sagt Herzog. Es müssen rechtliche Auflagen erfüllt werden, so dürfen die Figuren beispielsweise kein giftiges Material enthalten und keine scharfen Kanten haben. Bei einer kleinen Auflage

von 2000 Spielen war die Spielagentur auf die Unterstützung regionaler Partner angewiesen. Man habe sich aber bemüht, kein Werbespiel daraus zu machen.

Bewusst weg vom Digitalen

Das Bieler Monopoly ist nicht das erste regionale Monopoly, das die Liechtensteiner Spielagentur entwickelt hat. Als erstes widmete sie sich dem Fürstentum Liechtenstein. Darauf folgten viele Schweizer Städte und Regionen, zum Beispiel Bern, Luzern, St. Gallen und das Berner Oberland. Die Spiele seien nach wie vor gefragt, so Herzog. Er habe festgestellt, dass es in den hiesigen Spielwarenableitungen kaum regionale Angebote gebe. Die Spielagentur habe aus Biel zahlreiche Anfragen bekommen, ob auch die Stadt ihr eigenes Monopoly erhalte. Die grosse Nachfrage könne damit zu tun haben, dass Biel im Spielbereich nicht viel Eigenes zu bieten habe. Herzog rechnet damit, dass das Brettspiel in zwei bis drei Wochen ausverkauft sein wird.

Ist es überhaupt sinnvoll, in Zeiten der Digitalisierung ein neues Brettspiel auf den Markt zu bringen? Ja, findet Herzog. Viele Leute würden bewusst einen Schritt weg von digitaler Unterhaltung machen und sich an einem Abend mit Freunden auf ein Glas Wein treffen, um sich zu unterhalten und gemeinsam ein Brettspiel zu spielen.

Info: Seit heute ist das Bieler Monopoly bei Bücher Lüthi und Franz Carl Weber erhältlich.

Nachrichten

NIDAU

Neue Leitung in der Schule Balainen

Kurt Wasem, der langjährige Leiter des Nidauer Schulstandortes Balainen, wird pensioniert. Das anschliessende Engagement von Christian Lehmann ist interimistisch auf ein Jahr befristet. Ab Sommer 2020 wird Viola Walter die Schulleitung übernehmen, wie die Stadt Nidau mitteilt. Walter wirkt seit 2012 als Schulleiterin im Kanton Aargau. mt

Gratulationen

BIEL

99. Geburtstag



Heute feiert Clara Witschi-Morell in der Residence Schlössli in Biel ihren 99. Geburtstag. Sie geniesst noch viel

Eigenständigkeit in ihrer eigenen Wohnung und ist dankbar für die liebevolle Unterstützung der guten Geister des Schlössli Biel-Bienne mit Spitex- und Pflegeleistungen. Gerne und mit regem Interesse nimmt sie Anteil am Leben ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Ihre grösste Freude sind daher stets die Besuche der Familie. mt

Das BT gratuliert der Jubilarin ganz herzlich und wünscht ihr alles Gute.

Gegen Agglolac kämpfen statt diskutieren

Biel/Nidau Der Verein Stop Agglolac will die geplante Grosseüberbauung im Hinblick auf die Abstimmungen 2020 bekämpfen. Und: Die Einspracheverhandlungen mit Nidau seien eine Farce.

Der Verein Stop Agglolac hat sich bisher dafür eingesetzt, die Diskussion um die geplante Grosseüberbauung auf dem Expo-Areal in Nidau neu zu lancieren und ein neues Mitwirkungsverfahren zu lancieren. Das reicht dem Verein nicht mehr: An der Mitgliederversammlung vom Montag hat er entschieden, Agglolac im Hinblick auf die kommenden Abstimmungen im Sommer 2020 aktiv zu bekämpfen. Das hat er in einer gestern verschickten Mitteilung kommuniziert.

Im Frühjahr werden die Stadträte von Nidau und Biel über Agglolac befinden, diskutiert wird etwa die Abgabe des Landes im Baurecht. Eigentlich hätte der Verein Stop Agglolac diese Entscheidungen abwarten wollen, bevor er in den Abstimmungskampf startet. Weil jedoch das Pro-Komitee Fascination Agglolac den Abstimmungskampf bereits im Sommer lanciert hat, gehen die Gegner nun ebenfalls in Stellung. «Wir müssen uns jetzt auch vorbereiten», sagt Manuel Schüpbach. Der Präsident der Grünliberalen Seeland ist Co-Präsident des Vereins und neu zum Kampagnenleiter gewählt worden.

Der Verein hält fest, dass wenn nach der Behandlung des Ge-

schafts in den beiden Stadträten doch auf seine Forderungen eingegangen werde, man den Entschluss zur Bekämpfung von Agglolac noch einmal überdenken könne. Zu den Forderungen gehört etwa die Abgabe im Baurecht statt ein Landverkauf, der Einbezug aller Anspruchsgruppen oder eine Verkleinerung des Projekts.

Rüge für den Gemeinderat

Manuel Schüpbach sagt, dass der Verein zu einer Diskussion in der Bevölkerung habe beitragen können. Zudem gehen derzeit mehrere Gruppen mit unterschiedlichen Visionen gegen das neue Quartier am See vor (das BT berichtet). «Wenn wir die Abstimmung gewinnen, können wir diese Diskussionen weiter forcieren», so Schüpbach. Am liebsten sähe es der Verein, wenn ein neues Mitwirkungsverfahren lanciert würde – eines, in dem es nicht um Agglolac, sondern um ganz grundsätzliche Zukunftsvorstellungen der Bevölkerung rund um das Expo-Areal ginge.

An der Mitgliederversammlung wurde erneut das «Rock the City»-Festival vom letzten Sommer thematisiert. Die Gratis-Konzerte vor der Cécil-Bar in Biel wurden unter anderem durch die Stadt gesponsert – und dienten zugleich als Promotionsaktion für Agglolac. «Damit nahm der Gemeinderat aktiv Einfluss auf den Abstimmungskampf, obwohl das Geschäft im Stadtrat noch gar nicht behandelt wurde», schreibt der Verein. Dies zeuge von einem fragwürdi-

gen Demokratieverständnis und sei respektlos gegenüber dem Stadtrat und der Bevölkerung.

Letzte Woche haben mehrere Bieler Stadträte, die zugleich Mitglieder der interkommunalen Kommission Agglolac sind, eine dringliche Interpellation zum Thema eingereicht. Unter anderem wollen sie vom Gemeinderat wissen, wie hoch die finanzielle Unterstützung für das Festival war und ob es als legitim erachte, sich derart in den Abstimmungskampf einzubringen.

Zur geplanten Abstimmungskampagne von Stop Agglolac will Schüpbach noch keine Details verraten. Derzeit würden Gespräche laufen, auch sei der Verein dabei, die nötigen Mittel aufzutreiben. Das Budget wird sich aus Mitgliederbeiträgen und Spenden zusammensetzen. Richtig loslegen will der Verein, sobald klar ist, wie das Projekt genau aussieht – was bekanntlich noch nicht der Fall ist.

Stadtpräsidentin widerspricht

Soeben hat die Stadt Nidau die Einspracheverhandlungen mit 45 Privaten und Organisationen abgeschlossen. Gemäss Stadtpräsidentin Sandra Hess (FDP) sind die Gespräche sachlich und gemäss den rechtlichen Vorgaben verlaufen. Der Verein Stop Agglolac dagegen schreibt, dass «die Einspracheverhandlungen zu einer Farce verkommen».

Einsprechende Vereinsmitglieder hätten von bewussten Fehlhandlungen und versuchten Beeinflussungen seitens der Vertre-

ter der Stadt Nidau berichtet: Das Protokoll sei schon vorgeschrieben gewesen, Äusserungen seien nur teilweise niedergeschrieben worden und am Schluss sei man zum Unterschreiben gedrängt worden. «Wir sprechen von 20 bis 25 Personen, die das so bestätigen», sagt Schüpbach. Der Verein will nun prüfen, ob es sich um ein unsauberes Verhalten handelt oder ob gar rechtliche Missstände vorliegen. «Uns zeigt es vor allem, dass die Anliegen der Einsprecher nicht ernst genommen wurden und man die Sache möglichst schnell durchbringen will», so Schüpbach.

Sandra Hess will zur Mitteilung des Vereins nicht direkt Stellung nehmen. «Wir weisen aber entschieden zurück, dass die Verhandlungen einer Farce gleichen.» Weiter stellt sie klar, dass niemand zum Unterschreiben gezwungen wurde. Die Einsprecher hätten das Protokoll auf Wunsch zum Durchlesen nach Hause nehmen können und es habe auch ohne Unterschrift retourniert werden können.

Hess sagt, dass die Ausgangslage der Einspracheverhandlung teilweise geklärt werden musste. Es sei um die Zonenplanung und nicht das Bauprojekt gegangen, auch konnte es kein politischer Meinungs-austausch sein. Die Ergebnisse der Einsprachen werden im entsprechenden Geschäft im Nidauer Stadtrat dargelegt, gemäss Hess jedoch erst nach der nächsten Sitzung im März. Carmen Stalder

Jeden Tag ein neues Fenster

Leubringen Die Leubringer Dorfbewohner bereiten sich bereits zum fünften Mal mit dem begehbaren Adventskalender auf das Weihnachtsfest vor – am Sonntag geht es los.

22 Tage wird jeden Abend ein hell erleuchtetes Fenster mehr in die Dunkelheit strahlen und dazu einladen, einen Moment innezuhalten und die phantasievollen bunten Bilder zu bewundern. Zwischen 17 und 18 Uhr öffnen die teilnehmenden Familien und Geschäfte ihre Fenster. Die meisten bieten ein Getränk oder einen Apéro an und freuen sich auf viele Besucher. Der Anlass ermöglicht neue Begegnungen und ein Treffen mit alten Bekannten. Die Organisatorinnen Michèle Bürki, Anne Bernasconi und Dominique Roth freuen sich, dass die Termine schnell vergeben waren. Die Gemeinde unterstützt den Anlass mit dem Verteilen von Flyern und Blachen, die über die Hauptstrasse gespannt werden. bi

Hier öffnet sich vom 1. bis 22. Dezember jeden Abend ein Fenster: 1. Hauptstrasse 44, Burgergemeinde Ewilard. 2. Hauptstrasse 40, Villars. 3. Hauptstrasse 50, Viandes et plus. 4. Hauptstrasse 42, Hair-Philosophie. 5. Hauptstrasse 51, Reiter und Christen. 6. Baume 14, Schönfisch. 7. Ages 2, Atelier Kardo Kosta. 8. Bourdons 10a, Roth. 9. Voittats 4, Tagesschule. 10. Prés 16, Bessire. 11. Bourdons 15, Bürki. 12. Maison blanche 1, La Lisière. 13. Ages 2, Art & Nails H.Greco. 14. Maison blanche 39, Strasser. 15. Bourdons 3, Kita Ginkjo. 16. Hauptstrasse 80, Ressort2/Handyman. 17. Baume 1, Epicurie Langlade et Jolivet. 18. Roc zwischen Nr.2+4, Feuerwehr Magazin. 19. Britanières 2, Minder. 20. Britanières 4, Kaiser. 21. Hauptstrasse 45, Roder. 22. Ages 55, Bernasconi-Minger. 23.–31. Alle Fenster bleiben bis 23 Uhr beleuchtet.